



Pfarre St. Michael
Wien I

Michaeler *Blätter*

Heft 26 | Februar 2013

Geschichte

Aktuelles

Termine

Kunst

aus Pfarre
und Kloster



Vom Kreuz zur Auferstehung

Osterkerze 2013

Christus am Kreuz 1510/15



Pater Dr. Peter van Meijl SDS | Pfarrer in St. Michael

Die Fastenzeit: Ein Tal der Tränen? Nein: Ein Berg der Passion!

Höhepunkte ermöglichen, gestalten und sie erleben: das ist die Botschaft dieser neuen Nummer der *Michaeler Blätter*. Die bevorstehende Fastenzeit ist seit Jahrhunderten solch eine Zeit der Höhepunkte gewesen. Wir haben dieses Jahr ein großes Fastenpaket zusammengeschnürt. Es besteht aus vier großen Vorträgen, die jeweils an einem Dienstagabend stattfinden und aus sieben Kreuzwegstationen, die freitags gestaltet werden. Die Vorträge widmen sich dem Thema Passion. Im Deutschen wie im Englischen hat dieser Schlüsselbegriff zwei Bedeutungen: *Leiden und Leidenschaft*.

Prominente Redner entfalten Leiden und Leidenschaft um folgende Themen: „Schmerz, der Schmerzen heilt“ (Rotraud Perner), „Leiden an und mit der Kirche“ (Maximilian Fürnsinn), „Leidenschaft für Europa – Leiden an Europa“ (Erhard Busek) und in der Aufführung der „Passion“ von Michael Radulescu, der zuerst sein Musikwerk in einem Vortrag vorstellen und es dann als Höhepunkt am Sonntag, den 17. März 2013 um 18 Uhr in der Michaelerkirche aufführen wird! Ein erster Höhepunkt!

Mittels Kreuzweggestaltungen, die von unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vorbereitet und durchgeführt werden, greifen wir dieses Jahr ein uraltes Schlüsselwort auf, nämlich die „Sieben (leiblichen und geistigen) Werke der Barmherzigkeit“. Wo eine konkrete Not war, entwickelten Menschen so viel Leidenschaft, dass sie eine passende Antwort auf das Leiden suchten. Wie beispielsweise: Hungernde atzen, Kranke besuchen, Tote bestatten, aber auch Dürstende tränken, Unwissende belehren oder geistige Heimatlosigkeit stillen. Alles fließt in den Karfreitag ein, wo wir die Passion unseres Herrn Jesus in der Karfreitagsliturgie feiern werden. Die größte Turmratsche Österreichs, die vor einigen Jahren restauriert wurde (siehe Bild auf Seite 10), ruft uns in den drei österlichen Tagen zum Gottesdienst. Ein zweiter Höhepunkt!

Wer den ersten und zweiten Höhepunkt miterlebt hat, wird sich jetzt schon auf den dritten, absoluten Höhepunkt unseres Glaubens und Feierns freuen: auf die Osternacht am 30. März und das feierliche Hochamt am 31. März 2013! Wir schlummern nicht im Tal der Tränen, sondern wir gehen auf den einmaligen Höhepunkt zu: auf das Osterfest.

Die Einweihung des restaurierten Portals der Turmkapelle (1643) am 30. November 2012 war sicherlich wiederum ein weiterer Höhepunkt für alle Kunstliebhaber. Auf den Innenseiten dieser Ausgabe (Seiten 8 und 9) finden Sie eine ausführliche Beschreibung dieses Themas. Eine wunderbare Verschönerung unseres Gotteshauses. Kein Tal der Tränen, sondern eine gehaltvolle künstlerische Leistung.

Auf internationaler Ebene war das 18. Generalkapitel der Salvatorianer in Krakau (Polen) im Oktober ein Höhepunkt in der Ordensentwicklung. Studiert man das Ergebnis der Wahlen für die internationale Ordensleitung, so kann man behaupten: Der neue Wind kommt jetzt aus dem Westen, aus Brasilien (siehe Seite 6). Dass ich zu diesem Zeitpunkt ein neues Pater Jordan-Buch („Pater Jordan als Beziehungsmensch“) vorlegen konnte (siehe Seite 11), hat ebenso mit Leiden und Leidenschaft zu tun, mit Passion!

Wir wünschen uns, dass Sie die Passion, die Sie in dieser Nummer spüren, für das kommende Jahr mitnehmen, denn mit Leiden und Leidenschaft geht es auf das besondere Orgeljahr 2014 zu. Wir werden vor der gewaltigen Herausforderung nicht zittern, keine Träne weinen, sondern sie mit Ihnen leidenschaftlich gestalten!

Dr. Peter Gröger | Stv. Vors. des Pfarrgemeinderates

Der Pfarrgemeinderat von St. Michael

Am 24. November 2012 fand der jährliche Fachtag für Vorsitzende und Stellvertretende Vorsitzende des Pfarrgemeinderates statt, der wohl aufgrund der beiden Themen: *Diözesaner Entwicklungsprozess* und *50 Jahre Konzil* überaus gut besucht war.

Generalvikar Dr. Nikolaus Krasa und Frau Andrea Geiger legten in ihrem Referat dar, warum es aufgrund der stark rückläufigen Zahl der Katholiken in den letzten Jahrzehnten und des akuten Priestermangels zu einer neuen Pfarrstruktur in der Erzdiözese Wien mit folgendem Zielbild kommen müsse: **Viele örtliche von Laien geleitete Filialgemeinden bilden gemeinsam eine neue Pfarre, die von Priestern und Laien gemeinschaftlich unter der Letztverantwortung eines Pfarrers geleitet wird.** In zehn Jahren sollen mindestens 80 Prozent der neuen Pfarren gebildet sein. Ordenspfarren sollen durch entsprechende Vereinbarungen in die neue Struktur eingebunden werden. Die äußerst intensiv und auch emotional geführte Diskussion zeigte die große Verunsicherung in den einzelnen Pfarren und auch die Angst, den Zugang zu den Gläubigen noch mehr zu verlieren. Bei allem Verständnis für die bestehenden - natürlich auch finanziellen - Probleme stellt sich die Frage, ob eine Rückzugspolitik wirklich die einzige Lösungsmöglichkeit ist: Wenn ein Anzug zu groß geworden ist, weil man stark abgenommen hat, kann man sich entweder damit abfinden und den Anzug kleiner machen oder aber mit allen Kräften versuchen, wieder zuzunehmen. „Mehr Mut!“ möchte man manchmal den Verantwortlichen zurufen!

Zum Thema 50 Jahre Konzil gab es ein hochinteressantes und akklamiertes Gespräch mit den Zeitzeugen Weihbischof Dr. Helmut Krätzl und Frau Dr. Annemarie Fenzl, der langjährigen Vertrauten von Kardinal König.

In der Pfarre St. Michael setzen wir weiterhin unerschrocken auf eine Vorwärtsstrategie in allen unseren Bemühungen, die Menschen durch unsere Liturgie, die Musik und die verschiedensten Aktivitäten wieder vermehrt zu uns zu bringen. Mehr als durchschnittlich 1000 Besucher pro Tag sind ein deutliches Votum für eine engagierte und in jeder Hinsicht offene Kirche. Sich zurückziehen hätte - um nur ein Beispiel zu bringen - bedeutet, die Michaelergruft verfallen zu lassen und uns dafür gut schlafen zu lassen, da wir uns einen Haufen Schulden erspart hätten.

Die Musik bleibt für uns auch zukünftig eine fundamentale Säule unseres Pfarrlebens. So war die 10 Uhr-Messe am Marienfeiertag 8. Dezember nur schwach, der

darauf folgende 2. Adventssonntag mit einem großartigen musikalischen Programm aber sehr gut besucht. Die Musik ist die wohl eindringlichste Stimme, mit der Gott zu uns spricht.

In diesem Sinne werden wir das Jahr 2014 aus Anlass des 300. Geburtstages der Sieber-Orgel zum Orgeljahr ausrufen und mit einem Orgelfest krönen. Die Sieber-Orgel und auch das Orgelpositiv im Altarraum müssen zu diesem Zweck einer Reinigung unterzogen werden, deren Kosten mit ungefähr 50 – 60.000 € anzusetzen sind. Wir sind überzeugt, dass uns hier die Pfarrgemeinde und dringend benötigte Sponsoren nicht im Stich lassen werden.

Das restaurierte frühbarocke Portal der Turmkapelle wurde am 10. November 2012 feierlich eingeweiht und erstrahlt – dem Lions Club Ostarrichi sei Dank – in geradezu festlichem Glanz.

Der neugewählte Pfarrgemeinderat wird sich zum ersten Jahrestag seiner Bestellung am 3. März 2013 in der 10 Uhr- und 12 Uhr-Messe mit einem kurzen Überblick über die geleistete Arbeit der Gemeinde präsentieren. Bitte kommen Sie zu dieser Information aus erster Hand!



Dr. Peter Gröger | Kassier

Man kann es nicht oft genug festhalten, wie wichtig, ja fast lebenswichtig, der Verein „Freunde der Michaelerkirche“ für die Erhaltung unseres Gotteshauses ist. In Zeiten, in denen das Gürtel-enger-Schnallen geradezu als einzige politische Maxime propagiert wird und kulturhistorische Anliegen Gefahr laufen, ins Hintertreffen zu geraten, bleibt vielfach nur das persönliche Engagement des Einzelnen, mit Rat und Tat und finanzieller Unterstützung helfend einzuspringen. Wo immer die diesbezügliche Bereitschaft der Unternehmen primär von Quartalsberichten und „shareholder value“ bestimmt wird, ist es seit der Finanzkrise 2008/09 sehr schwierig geworden, Sponsoren für bestimmte Projekte und Vorhaben zu gewinnen. Erschwerend kommt hinzu, dass der Wettbewerb einer restaurierten Kapelle oder der Rettung einer historisch auch noch so bedeutenden Gruft mit dem einer Fußballmannschaft oder eines Musikfestivals nicht mithalten kann.

Dies wird uns aber nicht davon abhalten, mit aller Überzeugungskraft für das nächste große Projekt – gleichsam eine Herzensangelegenheit – zu werben und zu kämpfen: die notwendig gewordene *Reinigung* unserer Sieber-Orgel und der Orgelempore. Beide sollen im Orgeljahr 2014 zum 300. Geburtstag dieser herrlichen Barockorgel wieder in vollem Glanz und Klang erstrahlen. Die Kosten für diese Arbeiten werden sich auf mindestens 50.000 € belaufen, Kosten, die wir ohne Hilfe nicht aufbringen können.

Mit Ihrer Unterstützung haben wir in den letzten Jahren schon so viel erreicht; wir sind sicher, dass es auch bei diesem herrlichen Instrument, dem Herzstück unseres liturgischen und künstlerischen Lebens in St. Michael, nicht anders sein wird.



Dr. Peter Gröger

EINLADUNG

Der Vorstand des Vereins „Freunde der Michaelerkirche“ lädt zu seiner Generalversammlung am Montag, 11. März 2013 um 19:00 Uhr, in den Kapitelsaal des Salvatorianerkollegs, 1010 Wien, Habsburgergasse 12, 1. Stock, ein.

Tagesordnung

Begrüßung durch den Obmann*

1. Bericht des Obmanns:
Aktivitäten und Projekte Pfarre/Verein
2. Bericht des Kassiers
3. Bericht des Rechnungsprüfers und Entlastung des Vorstands
4. Neuwahl des Vorstandes
5. Allfälliges

Dkfm. Peter Kurz, Schriftführer

* Herr Dr. Karl Bruckner verstarb Juli 2012, derzeitige Stellvertreterin Frau Dr. Martina Postl

Ideale Veranstaltungs-Räumlichkeiten in St. Michael

1010 Wien, Habsburgergasse 12

Die Pfarre St. Michael stellt ruhige und wunderschön renovierte Räumlichkeiten für Versammlungen und ungestörte Klausurtagungen zur Verfügung. Geeignet für kleine Gruppen, bis zu 20 Personen.

Die Räumlichkeiten umfassen:

1 großen und 1 kleinen Seminarraum,
1 gemütlichen Besprechungsraum,
eine große Küche, WC und Garderobe

Zusätzliche Angebote bei Bedarf:

exklusive Kirchenführung, Orgelführung,
Gruftführung, Klosterführung, ...

Ideale Räumlichkeiten:

für Seminare, Meetings, Gedanken-
austausch, Vereinstreffen, nach Taufen,
Hochzeiten, Gedenkmessen, ...



kleiner und großer Seminarraum



kleiner Besprechungsraum



große Küche

Kontakt: Schwester Ulrike Musick SDS, Tel.: +43 664 5798645, E-Mail: ulrike.musick@gmx.at

Hermine Buchsbaum | Mag. Manuel Schuen

Orgelfest in der Michaelerkirche

Liebe Pfarrgemeinde,
liebe Freunde der Michaelerkirche!

Unsere Sieber-Orgel –
eine Herzensangelegenheit

Die Musik ist eine unverzichtbare Säule des liturgischen und künstlerischen Lebens der Michaelerkirche. Im Mittelpunkt steht unsere Sieber-Orgel, eine der herrlichsten Barockorgeln Österreichs. Im nächsten Jahr, 2014, feiert die Sieber-Orgel ihren 300. Geburtstag. Aus diesem Anlass bereiten wir ein Orgeljahr vor, mit einem vielfältigen Programm wie Orgeltage, Konzerte, Workshops, einer Auftragskomposition, einer Buchpräsentation und einer Fernsehmesse.

Damit die Orgel in ihrem Jubiläumsjahr wieder strahlend erklingen kann, muss sie, 25 Jahre nach der letzten Restaurierung, umfassend gereinigt, gestimmt und instandgesetzt werden.

Die Arbeiten werden sich voraussichtlich auf 50.000 € belaufen, ein Betrag, der von uns aufgebracht werden muss. Um diese Summe aufzubringen, sind wir auf Ihre Hilfe angewiesen.

Wir sind sicher, dass die Sieber-Orgel auch Ihnen ein Herzensanliegen ist.

Ihre Spende können Sie mit dem Kennwort „Sieber-Orgel“ entweder auf das Konto der Freunde der Michaelerkirche IBAN AT76 3200-0000-0704-7608; BIC RLMWATWW, oder steuerlich absetzbar, auf das Konto des Bundesdenkmalamtes TH-Konto Bundesdenkmalamt, RLB NOE Wien, Looshaus; Kto. Nr. 11.246.345; BLZ 32.000 einzahlen.

Die Kollekten jedes zweiten Sonntags im Monat werden heuer ausschließlich für die Orgelreinigung verwendet.

Wir freuen uns, liebe Pfarrgemeinde und liebe Freunde der Michaelerkirche, mit Ihnen diese große Aufgabe zu bewältigen, damit wir im nächsten Jahr den wunderbaren Klang unserer Sieber-Orgel in neuem Glanz gemeinsam genießen können.

Manuel Schuen
Musikdirektor Michaelerkirche

Hermine Buchsbaum
Pfarrgemeinderat Michaelerkirche



Fastenzeit 2013

7

				Thema	Referent~in
	Mittwoch, 13.2., 18:00 h	Messe		Aschermittwoch	
1.	Freitag, 15.2., 18:00 h	Kreuzweg anschließend Messe		Pater Dr. Waldemar Posch SDS	Doris Fries
	Freitag, 15.2. bis Freitag, 22.2.			Exerzitien im Alltag	Pater Josef Wonisch
	Dienstag, 19.2., 18:00 h	Messe			
		19:00 h Vortrag		Schmerz, der Schmerzen heilt	Prof. Dr. Rotraud A. Perner, Psychoanalytikerin und Juristin
2.	Freitag, 22.2., 18:00 h	Kreuzweg anschließend Messe		Unwissende belehren	Gerda Kraker
	Dienstag, 26.2., 18:00 h	Messe			
		19:00 h Vortrag		Leiden an und mit der Kirche	Propst Prälat KR Mag. Maximilian Fürnsinn, Stift Herzogenburg
3.	Freitag, 1.3., 18:00 h	Kreuzweg anschließend Messe		Weltweiter Wassermangel	Sr. Ulrike Musick SDS
	Dienstag, 5.3., 18:00 h	Messe			
		19:00 h Vortrag		Leidenschaft für Europa - Leiden an Europa	Dr. Erhard Busek ehem. Vizkanzler österr. ÖVP Politiker
4.	Freitag, 8.3., 18:00 h	Kreuzweg anschließend Messe		Hungernde atzen	Peter Spitzer
	Dienstag, 12.3., 18:00 h	Messe			
		19:00 h Vortrag		„Leiden und Tod Unsres Herrn Und Heilands Jesus Christus. Eine Passion“	Prof. Michael Radulescu, deut.-österr. Komponist, Organist, Hochschullehrer
5.	Freitag, 15.3., 18:00 h	Kreuzweg anschließend Messe		Tote beerdigen	Gustav Bergmeier
	Sonntag, 17.3., 18:00 h			„Passion“ von Michael Radulescu	
	Dienstag, 19.3., 18:00 h	Messe			
6.	Freitag, 22.3., 18:00 h	Kreuzweg anschließend Messe		Kranke besuchen	Hans Watzak
	Sonntag, 24.3., 10:00 h	Messe		Palmsonntag	
	Montag, 25.3., 18:00 h	Wortgottesfeier			Gerda Kraker
	Dienstag, 26.3., 18:00 h	Wortgottesfeier			Peter Spitzer
	Donnerstag, 28.3., 18:00 h	Messe		Gründonnerstag	
7.	Freitag, 29.3., 14:30 h 18:00 h	Kreuzweg Karfreitagsliturgie		aus dem Gotteslob	Pater Peter
	Samstag, 30.3., 20:00 h	Osternachtliturgie		Karsamstag	
	Sonntag, 31.3., 10:00 h	Hochamt		Ostersonntag	

Pater Erhard Rauch SDS

Generalkapitel der Salvatorianer in Krakau

3. bis 30. Oktober 2012



Pater Erhard Rauch SDS

Alle sechs Jahre versammeln sich die Vertreter der internationalen Ordensgemeinschaft der Salvatorianer zu einem Generalkapitel. Gleichzeitig fand auch das Kapitel der Salvatorianerinnen und der LaiensalvatorianerInnen in Rom statt.

Als kleinere Einheiten der Weltkirche sind Ordensgemeinschaften beweglicher und manchmal unkomplizierter als eine große Organisation. Das trägt letztlich zu einer ungeahnten Vielfalt und Buntheit kirchlichen Lebens bei.

Konkret vertraten beim 18. Generalkapitel der Salvatorianer die Delegierten 25 verschiedene Länder aus allen Erdteilen. Aus Österreich waren der Provinzial Pater Erhard Rauch und als gewählter Delegierter der Superior in Graz und Timisoara (Rumänien), Pater Josef Wilfing, anwesend.

In unseren Statuten heißt es: „Das Generalkapitel ist für die Gesellschaft ein besonderer Anlass, sich über ihren apostolischen Dienst und über ihr Leben als Ordensgemeinschaft unter Eingebung des Heiligen Geistes Rechenschaft zu geben. Das Kapitel überprüft den Stand der Gesellschaft und gibt Richtlinien für ihr Leben und ihr Apostolat innerhalb der Kirche. Es hilft auch, den Geist der Einheit in der ganzen Gesellschaft aufzubauen. Alle seine Beratungen finden in einer Atmosphäre des Gebetes und der Offenheit gegenüber dem Willen Gottes statt.“

Die Dauer des Kapitels war für 28 Tage angesetzt. Das scheint ein Luxus zu sein, aber um so vielen Weltregionen genügend Raum zu geben, ihre Anliegen und

Wünsche an die große Solidaritätsgemeinschaft der Salvatorianer zu richten, und auch in ihrer Eigenart und in ihren Sprachen verstanden zu werden, braucht es Aufmerksamkeit und Zeit.

Begonnen haben wir mit 3-tägigen Exerzitien. Hier ging es darum, als einzelne und als Gemeinschaft auch loszulassen von den eigenen Problemen und offen zu werden für eine Gesamtschau. Dann folgten Berichte aus allen Ländern, um einen allgemeinen Überblick über die Situation zu bekommen und aus den anderen Ecken der Welt auch Feedback für die Bemühungen anzuhören und anzunehmen. Die Auseinandersetzungen mit den anderen Kulturen sind spannend, es relativieren sich auch manche Probleme, die uns in den eigenen Ländern belasten.

Nach dieser Analyse wurden Möglichkeiten erörtert, in einer sich immer rascher ändernden Zeit die adäquaten Antworten des Evangeliums in der je eigenen Sprache und Kultur zu geben. Christentum spielt sich ja nicht im luftleeren Raum der gesellschaftlichen Wirklichkeit ab, sondern mit konkreten Menschen, die eingebettet sind in verschiedene Lebenssituationen. Und genau das verstehen wir unter Inkarnation: Heute die Spur Gottes bei mir, bei meinem Nachbarn und auch bei mir ganz fremden Menschen zu sehen.

Im Laufe des Generalkapitels wurde auch die internationale Ordensleitung für sechs Jahre gewählt. Das Team, das aus sechs Personen besteht, wird nach Kompetenz und Aufgabenbereich ausgesucht und mit der Verantwortung für die gesamte Ordensgemeinschaft betraut.



Generalsuperior: P. Milton Zonta – Brasilien
 Generalvikar: P. Raúl Gómez – USA
 Konsultor: P. Christopher Kowalczyk –
 Ostasiatisches Missionsvikariat
 Konsultor: P. Augustin (Stijn) van Baelen –
 Vikariat Venezuela
 Konsultor: P. Thomas Malal – Missions-
 provinz Kongo
 Generalökonom: P. Scott Wallenfels – USA

Quelle: SDS Mitteilungen, 2012/2

Mag.^a Doris FriesMag.^a Doris Fries | Fotos: Mag. Josef Cepelka

„Herausgeputzt“ Das Portal der Turmkapelle (1643)

Am Abend des 30. November 2012 war es wieder einmal so weit. – Nach vielen Stunden meisterhafter konservatorischer Arbeit konnte ein weiteres Restaurierungsprojekt in St. Michael erfolgreich abgeschlossen werden.

In einer feierlichen Zeremonie nahm unser Pfarrer, Pater Peter van Meijl, die Einweihung des „herausgeputzten“ Portals der Turmkapelle vor. Unter den zahlreich erschienenen Gästen befanden sich auch die großzügigen Sponsoren des Projektes: die Mitglieder des Lions Club Wien Ostarrichi, das BDA Wien, vertreten durch Frau Mag.^a Manuela Legen, und nicht zuletzt die Bezirksvorsteherin Frau Ursula Stenzel.

Im Anschluss soll das frühbarocke Portal nun hinsichtlich seiner Gestaltung und Ikonografie, sowie den

Umständen, die zu seiner Entstehung geführt haben, vorgestellt werden.

Das Portal in seiner Erscheinung

Das volutenbesetzte („geohrte“) Steinportal mit Inschriftenfeld im Türsturz wird von einem offenen („gesprengten“) Dreiecksgiebel bekrönt. Auf den Schrägen des Giebels sitzen zwei Putti, die dem Betrachter ein in ihrer Mitte platziertes liturgisches Gefäß, ein Ziborium, präsentieren. Die Widmungsschrift unterhalb der Darstellung kommentiert diese.



Portalgiebel (Zustand nach der Restaurierung)



Inschriftenfeld (Zustand während der Restaurierung)

BENEDICTVM SIT SANCTISSIMVM SACRAMENTVM

Gelobt Seye daß Allerheiligste Sacrament

CONGREGATIO

LAVDABILIS CONFRATERNITATIS

SACRATISSIMI CORPORIS CHRISTI APVD SANCTVM MICHAELM

MDC(X)LIII

Übersetzung

GELOBT SEI DAS ALLERHEILIGSTE SAKRAMENT

Gelobt Seye daß Allerheiligste Sacrament

DIE BRUDERSCHAFT

DER ANBETUNG

DES ALLERHEILIGSTEN CORPORIS CHRISTI IN SANKT MICHAEL

1643

Zur Ikonografie und Entstehungsgeschichte

Die Inschrift verrät uns die „Corporis Christi-Bruderschaft“ als Autor und Auftragsgeber dieses Bauprojekts. Diese auch als „Gottleihnams- oder Fronleihnamsbruderschaft“ bezeichnete Kongregation war wie jede Bruderschaft eine private Vereinigung mit Rechtspersönlichkeit, Statuten, eigenem Vermögen und hinsichtlich ihrer Mitgliedschaft allgemein zugänglich. Ihre Gründung steht in engem Zusammenhang mit der Errichtung des gleichnamigen Altars, des „Gottleihnams- oder Fronleihnamsaltars“, der in eben diesem Raum unter dem Turm lokalisiert war: Die Gründung der Kongregation dürfte bereits im Jahr 1402 erfolgt sein: berief sich die Bruderschaft, die diesen Altar betreute, doch im Jahr 1627 auf ein Alter von 225 Jahren¹!

Literatur:

- Karl Schütz, Musikpflege an St. Michael in Wien, Wien 1980, S. 54 ff.
- Richard Perger, Pfarrgemeinde, Stiftungen und Bruderschaften bis 1626, in: St. Michael, Stadtpfarrkirche und Künstlerpfarre von Wien 1288-1988, Ausstellungskatalog des Historischen Museums der Stadt Wien, Wien 1988, S. 29 f.
- Richard Perger, Baugeschichte und Ausstattung bis 1626, ebenda, S. 90.

¹ Siehe hierzu Perger, S. 29.

² Ebenda, S. 90.

³ Ebenda, Die Taufkapelle befindet sich bis zum heutigen Tag an dieser Stelle.



Portal der Turmkapelle (1643) – Gesamtansicht

Sie zählt damit zur zweitältesten Bruderschaft unserer Pfarre². Die Betreuung des genannten Altars, wie auch das Arrangement der Fronleichnamsprozession, gehörten, wie erwähnt, zu deren Hauptaufgaben.

Die „erzählerische“ Gestaltung des Portalgiebels kann demnach, vergleichbar mit einem Firmenlogo eines Unternehmens unserer Tage, als bildliche Selbstpräsentation der Kongregation gelesen werden. Das die konsekrierten Hostien bewahrende Ziborium symbolisiert gleichsam die Gegenwart des Allerheiligsten „Corpus Christi“, welches zur Adoration ausgesetzt wird. - Dementsprechend: **„Bruderschaft der Anbetung des Allerheiligsten Corporis Christi“**.

Es stellt sich nun die Frage, was die Bruderschaft im Jahre 1643 zu dieser Portalausgestaltung veranlasste, bestand sie doch zu diesem Zeitpunkt immerhin bereits stolze 240 Jahre!

Das Pfarrprotokoll von St. Michael aus dem Jahre 1775, welches im Michaeler Kollegsarchiv verwahrt wird, gibt Auskunft darüber: Das Datum der Widmungsinschrift dürfte in Zusammenhang mit der Beilegung eines Konfliktes zwischen der Bruderschaft und den Barnabiten stehen, bei dem es um die Wiedererlangung des

ursprünglichen Versammlungsraumes in der Turmkapelle ging. Hier stellten die Barnabiten nämlich zwischen 1633 und 1640 den Taufstein auf, der bislang im Mitteltgang der Kirche gestanden war. Die Bruderschaft fühlte sich verständlicherweise übergangen und verdrängt. Den fortgesetzten Beschwerden ihrer Mitglieder konnte schlussendlich durch ein Abkommen zwischen beiden Parteien Rechnung getragen werden, das folgendermaßen aussah: Die Bruderschaft erhielt ihren Raum unter dem Turm zurück, musste aber fortan für dessen Weiterbenutzung einen jährlichen Betrag von 10 t (Pfund) zahlen. Gegen die einmalige Entrichtung von weiteren 500 fl. (Gulden) veranlassten die Barnabiten die Erbauung einer neuen Taufstube „außerhalb der Kirche am Eck auf der rechten Seite bei dem großen Tor, mit einem Teil an die Kirche, mit dem anderen an den Kirchturm stoßend, allda ein Bildnis ecce homo steht“³.

Mit dem Abschluss der Bauarbeiten an der Taufkapelle kam es schließlich auch zur Übertragung des Taufsteins dorthin. Die glückliche Wendung der Umstände und die Wiedererlangung ihres angestammten Gemeinschaftsraumes dürfte die Bruderschaft schließlich auch zur großzügigen und repräsentativen Ausschmückung des Kapelleneingangs bewogen haben.

Gerda Kraker

Vom Aschermittwoch zu den drei österlichen Tagen

Mit dem Aschermittwoch – das ist der Mittwoch vor dem 1. Fastensonntag – beginnt die 40-tägige Vorbereitungszeit auf das höchste Fest des Kirchenjahres: das Osterfest.

In Nachbildung der Vertreibung von Adam und Eva aus dem Paradies verwies ein altkirchlicher Brauch die öffentlichen Büsser zu Beginn der Fastenzeit aus der Kirche. Sie mussten ein Bußgewand anlegen und wurden als Zeichen der Buße mit Asche bestreut. Wäre heutzutage sicherlich wieder „in“! Mit der Zeit beteiligten sich immer mehr Gläubige (vielleicht aus Solidarität mit den Büssern?) an diesem Aschenritus.

Später verkümmerte die Einrichtung der öffentlichen Kirchenbuße, allerdings der Brauch, sich mit Asche bestreuen zu lassen, blieb erhalten.



Palmzweige und Asche

Seit dem 12. Jahrhundert stammt die dabei verwendete Asche von den verbrannten Palmzweigen vom Palmsonntag des vergangenen Jahres. Die so gewonnene Asche wird mit Weihwasser gesegnet und unter den begleitenden Worten: „*Gedenke, Mensch, dass du Staub bist und zum Staub zurückkehren wirst!*“ dem Gläubigen in Kreuzform auf die Stirn gezeichnet.

Die drei österlichen Tage (vom Leiden und Sterben, von der Grabesruhe und der Auferstehung des Herrn), werden auch *Heilige Tage* oder *Heiliges Triduum* genannt. Während dieser Zeit werden die Glocken von Gründonnerstag abends bis zur Auferstehungsfeier nicht geläutet. Zum Zeichen der Trauer über das Leiden und Sterben Christi verstummen sie. Verschiedene Legenden erzählen von ihrem Flug nach Rom, um mit dem Papst Mahlzeit zu halten oder vom Papst neu gesegnet zu werden, damit sie wieder kraftvoll klingen und viele Menschen in die Kirchen rufen.

Als Ersatz während der *Heiligen Tage* werden bei Messfeiern oder Prozessionen Handratschen (oder -klappern) verwendet. Unsere Kinder lieben diesen Brauch!

Für den Gebetsruf zu den gegebenen Gebetszeiten dient in unserer Michaelerkirche eine der größten Turmratschen Österreichs aus dem Jahre 1901. Sie hat einen viereckigen, quaderförmigen Klangkörper, auf vier Beinen stehend. Auf der Deckplatte liegen 20 Hämmer, die durch manuelle Ankurbelung lautstark aufschlagen. Die Ratsche steht in einem kleinen Raum, ungefähr in halber Höhe des Kirchturmes, und bei geöffneten



Turmratsche

Fenstern ist ihr Geklapper weithin gut hörbar. Ein Plakat vor der Kirchentür gibt an, zu welchen Stunden die Turmratsche zu hören ist.

Jeweils vor den Gottesdiensten „hämmt“ („ratscht“) sie den Menschen 5 Minuten lang das Gedächtnis ein, wie vor 2000 Jahren Jesus auf Golgotha ans Kreuz geschlagen wurde. Wir sollen die Hammerschläge vom Berge Golgotha hören.

Erst mit dem *Gloria* in der Osternacht übernehmen wieder die – aus Rom zurückgekehrten – Glocken die freudige Verkündigung „Christus ist erstanden! Halleluja. Er hat den Tod bezwungen! Halleluja.“

Die Glocken beim Gloria in der Osternacht jubeln so sehr, dass sie - hätten wir nicht die größte Barockorgel Österreichs -, sogar die fast 300-jährige Sieber-Orgel übertönen würden!

Gerda Kraker

Pater Jordan (*1848 - †1918) Gründer der Salvatorianer und Salvatorianerinnen als Beziehungsmensch

Autor: Pater Dr. Peter van Meijl SDS

Wie man schon nach wenigen Absätzen erkennt, befasst sich der Autor Pater Dr. Peter van Meijl SDS seit vielen Jahren mit der Ordensgeschichte der Salvatorianer und daraus resultierend auch sehr intensiv mit der Gestalt des Ordensgründers Pater Franziskus Maria vom Kreuze Jordan. Es ist nämlich nicht das erste Buch Pater Peters über Pater Jordan, aber vielleicht das am tiefsten greifende – abgesehen vielleicht von der Herausgabe des *Geistlichen Tagebuches* von Pater Jordan im Jahre 1999 durch Pater Peter van Meijl.

Man könnte befürchten, die betont wissenschaftliche Bearbeitung (umfangreicher Anmerkungsapparat mit 795 Fußnoten) würde den Leser ermüden. Aber ganz im Gegenteil: durch diese Fußnoten und Zitate werden die „Wurzeln“ Pater Jordans erhellt. Dieses darauf basierende „Wurzelbuch“, gegliedert in 10 Kapitel, beschreibt akribisch Pater Jordans Beziehungen zu den Menschen und Einrichtungen seiner Zeit.

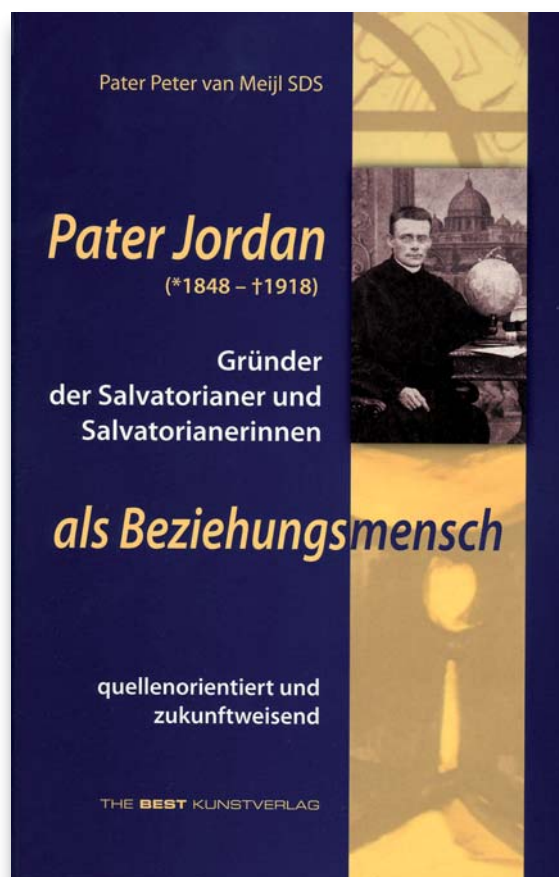
Die Anfangskapitel sind der Biografie Pater Jordans gewidmet: Kindheit, Jugend, Berufung, Gründungsbestrebungen, ... Der Autor lässt uns rückblickend teilhaben am Kulturkampf in Deutschland und schildert auch die Probleme mit vatikanischen Behörden bei der Gründung des weiblichen Zweiges der Gesellschaft. Die Einbeziehung von Laien in sein Werk findet ebenso ihren Niederschlag wie ein „Lehrgang“ über sein *Geistliches Tagebuch*.

In Pater Peters Werk kommen nicht nur engste und wichtigste Mitarbeiter, sondern auch Pater Jordans Gegner wie Befürworter seiner Pläne zu Wort. Zusätzlich finden sich authentische Berichte über den Gründer ebenso wie Notizen Pater Jordans über ihm persönlich wichtige Ereignisse, Zusammentreffen und Ansprachen.

Zahlreiche historische Portraits- und Gruppenfotos lockern die Beziehungsberichte auf. Großes Detailwissen über die Anfänge Pater Jordans in Wien birgt das diesbezügliche Kapitel, das mit Fürbitten als gebetete Geschichte endet. Eine Zeitreise zurück in den September

1912 und die Zukunftsworte Pater Jordans am Ende seines Lebens beschließen den vorliegenden Prachtband. Ungefähr 340 Bildnachweise und knapp 700 Nennungen im Personenregister erlauben es dem interessierten Leser, sich in den „Beziehungen“ Pater Jordans zurechtzufinden.

Ein Werk zum Nutzen für nicht nur an der Ordensgeschichte, sondern auch an der damaligen Zeitgeschichte interessierte Leser.



P. Peter van Meijl SDS, Pater Jordan (*1848 - †1918) - Gründer der Salvatorianer und Salvatorianerinnen - als Beziehungsmensch, quellenorientiert und zukunftsweisend, The Best Kunstverlag, 2012, ISBN 978-3-902809-21-6 Preis € 15,-.

Direktor Mag. Christian Köhler | Albertus Magnus Schule

Das Oratorium des Franz Josef Jung SM – eine Rückschau

Drei gute Gründe

Am 17. Oktober 2012 fand in der übervollen Michaelerkirche die bemerkenswerte Aufführung des Chaminade-Oratoriums statt. Dieses wurde anlässlich des 100-Jahr-Jubiläums der Gründung der Ordensgemeinschaft der Marianisten von Franz Josef Jung SM komponiert und erzählt über die Lebensgeschichte, die Berufung und den Gründungsauftrag des Ordensgründers der Marianisten, des Seligen P. Josef Wilhelm Chaminade. Für die Aufführung in der Michaelerkirche, die von der Albertus Magnus Schule mit Unterstützung der österreichisch - deutschen Provinz der Marianisten organisiert und vorbereitet wurde, gab es drei gute Gründe:



Zum Ersten: Die Gemeinschaft als Aspekt der Begegnung, um bei dem besonderen Ereignis, der Aufführung des Chaminade Oratoriums, die Identität der Gemeinschaft zu leben und aus ihr die Kraft für das Wirken im Alltag zu schöpfen, auch im Spürbarwerden des Jahresmottos der Albertus Magnus Schule „Miteinander - Füreinander“. So waren Vertreter der Generalleitung sowie die Kommunität Marianisten der österreichischen Provinz, VertreterInnen des Schulerhalters, der Vereinigung von Ordensschulen Österreichs, viele Mitglieder der Schulgemeinschaft, Freunde und Gäste der Albertus Magnus Schule in St. Michael zusammengekommen. Die Verbundenheit mit der Pfarre St. Michael und der Ordensgemeinschaft der Salvatorianer drückte Michael Wahlmüller durch die Uraufführung des von ihm zum gegebenen Anlass komponierten

symphonischen Prologs „Unüberwindlich starker Held St. Michael“ aus. Aber auch ohne das lebendige Verständnis von Gemeinschaft in der Vorbereitung wäre die Präsentation dieses Werkes nicht realisierbar gewesen: Die äußerst umfangreiche Tätigkeit der Aufarbeitung der Komposition durch den künstlerischen Leiter Michael Wahlmüller ermöglichte das imposante Zusammenwirken des Ensembles Lentia Nova mit der Verstärkung durch Mitglieder des Brucknerorchesters Linz, des Kammerchores Albertus-Magnus und des Wiener Vokalensembles unter Einstudierung von Manfred Linsbauer sowie der Solisten Andrea Wögerer, Harald Pichler, Elmar Gipperich und Julian Loidl als Sprecher in einer beeindruckenden Aufführung mit 120 mitwirkenden Künstlerinnen und Künstlern.

Zum Zweiten: Die Botschaft, die durch das Leben und Wirken des Ordensgründers der Marianisten, des Seligen Wilhelm Josef Chaminade, gegeben wird. Sie ist keine historische Botschaft, sondern eine lebendige, die in der Reflexion ein Konzept, eine Anleitung für das Handeln in den alltäglichen Situationen vermittelt. Somit ist auch die Auseinandersetzung mit der historisch geprägten Intention des Seligen W. J. Chaminade vielmehr ein Lebensimpuls für die Gegenwart, wie es auch durch die Aufführung des wieder entdeckten Oratoriums geschieht.

Zum Dritten: Die Sprache. Es war in dieser feierlichen Stunde die Sprache des Wortes, getragen durch die Sprache der Musik. Oft vermögen Worte allein nicht auszudrücken, was wir sagen wollen. So ist wohl die Botschaft durch die Aufführung des Oratoriums in jener Sprachgewalt zu vernehmen, wie es durch den Komponisten Franz Josef Jung SM angelegt wurde und, durch Michael Wahlmüller mühevoll rekonstruiert, in der Interpretation der KünstlerInnen und MusikerInnen an diesem Abend dargeboten wurde. Wenn nun das Oratorium gerade in St. Michael aufgeführt wurde, so hat sich die Sprache des Wortes, der Klang der Musik und die Botschaft mit der Resonanz des Raumes unserer über 800-Jahre alten Michaelerkirche zu einem wunderbaren Ganzen verbunden!

Mein herzlicher Dank gilt allen, die am Zustandekommen dieser Aufführung beigetragen haben, im Besonderen aber auch P. Peter und der Pfarre St. Michael!

Das Oratorium wurde auf DVD und einer Doppel-CD aufgenommen und ist über das Pfarrbüro St. Michael oder die Albertus Magnus Schule (sekretariat@ams-wien.at, 479 69 18 – 12, Semperstraße 45, 1180 Wien) um jeweils € 18,- plus Versandkosten erhältlich.

Der Musikmeister von St. Michael berichtet

LEIDEN UND TOD UNSRES HERRN UND HEILANDS JESUS CHRISTUS

Am **Sonntag, den 17. März 2013 um 18 Uhr**, wird die ergreifende zeitgenössische Passion von Michael Radulescu, die vor zehn Jahren in Graz uraufgeführt wurde, in der Michaelerkirche zu hören sein.

Ich selbst habe die Wiener Erstaufführung in St. Ursula 2003, in meinem ersten Studienjahr, miterlebt und erinnere mich gut, mit welcher Wucht und Intensität dieses atemberaubende Werk in meine Seele drang. Ein unbeschreibliches Gefühl!

Der Komponist selbst wird die Aufführung seiner Passion in St. Michael dirigieren. Die Solisten Ulf Bästlein als „Jesus-Stimme“ und Pia Hansen als „Klage-Stimme“ sowie die Domkantorei Graz, der Hib-Art Chor Liebenau und das Domorchester Graz werden das Werk zum Klingen bringen.

Michael Radulescu, der sich St. Michael sehr verbunden fühlt, wird zudem am Dienstag, den 12. März 2013 um 19.00 Uhr, im Kapitelsaal des Salvatorianer-Kollegs, 1010 Wien, Habsburgergasse 12, einen Einführungsvortrag zu seiner Passion halten.

Michael Radulescu zu seiner Passion (im Februar 2003):

Eine Fülle von Fragen hat sowohl die Vorbereitungen als auch die gesamte Arbeit an diesem Werk begleitet und verfolgt: Kann man nach Bach, und seine Musik kennend, heute noch den neutestamentlichen Passionsbericht vertonen? Welches Evangelium und welche Übersetzung kämen dafür in Frage, ohne zwangsläufig Anklänge an das gewaltige Bachsche Vorbild aufkommen zu lassen? Wie vertont man heute nachvollziehbar und noch verständlich eine „Handlung“, ohne die Secco-Rezitative des „Evangelisten“? Soll der Bericht gar nur gesprochen werden wie bei Penderecki etwa? Soll man einen Gegenwartsbezug des enorm komplexen und symbolisch dichten Geschehens herstellen und, wenn ja, wie, ohne in plumpe Platitüden zu verfallen? Die Textwahl fiel auf eine Kompilation aus den drei „synoptischen“ Evangelien: Matthäus, Markus und Lukas, die – als Gegenstück zu Johannes – bestens

kombinierbar sind und einander ergänzen. Dafür wurden zwei jüngere Übersetzungen des Neuen Testaments herangezogen: jene von Fridolin Stier (1989, München/Düsseldorf) und jene von Carl Weizsäcker (1900, Tübingen/Freiburg i. Br./Leipzig), wobei der Klang und Duktus der Sprache selbst die jeweilige Entscheidung bestimmten. Dazu wurde, gleichsam als textlicher Kontrapunkt, das Lied „Mitten wir im Leben“ (Salzburg 1456, Martin Luther 1524) mitvertont und der Alt-Solostimme als „Klagender“ zugewiesen.

Die Mehrschichtigkeit der Textvorlagen, nämlich als Bericht, als direkte Rede, als Betrachtung, war für die Besetzung des Werkes mitentscheidend: Alt-Solo (im Publikum aufgestellt), Bass-Solo als „vox Christi“, 2 gemischte Chöre, je 2 Flöten und 2 Kontrabässe zu jedem Chor, 2 Schlagzeug-Gruppen, 4 Gamben und 4 Posaunen. Das Tonmaterial des Werkes basiert auf siebentönigen Modi, die sich ihrerseits aus je zwei unterschiedlichen, in sich symmetrisch aufgebauten Tetrachorden zusammensetzen. In der Vertonung des Textes wird besonders auf die Syntax, auf die jeweilige

Vokalfärbung, auf die Assonanz, auf den natürlichen bzw. stilisierten Rhythmus der Sprache Rücksicht genommen. Der Ausgangspunkt dabei ist die frühmittelalterliche liturgische Vortragsweise der Evangelien: Die alten *litterae significativae*, welche elementare Vortragsbezeichnungen darstellen, finden ihren Niederschlag in der Variabilität der Bewegung und des Duktus, Rhythmus überhaupt; der vertonte Bericht wird seinerseits von neuen, aus dem jeweiligen Tongeschlecht sich ergebenden „Lektionstönen“ bestimmt. Hier kann die Sprache durch melismatische Anfangs- bzw. Endformeln „musikalisiert“ werden oder gänzlich erstarren. Nicht das Erdenken „schöner Melodien“ ist das technisch-musikalische Hauptziel in diesem Werk, sondern die Möglichkeit einer Verschmelzung von Wort und Klang wird angestrebt – förmlich als Resonanz – bis hin zu einer neuempfundenen, aus dem alten Griechenland herüber leuchtenden *mousiké*.



Michael Radulescu

nen“ bestimmt. Hier kann die Sprache durch melismatische Anfangs- bzw. Endformeln „musikalisiert“ werden oder gänzlich erstarren. Nicht das Erdenken „schöner Melodien“ ist das technisch-musikalische Hauptziel in diesem Werk, sondern die Möglichkeit einer Verschmelzung von Wort und Klang wird angestrebt – förmlich als Resonanz – bis hin zu einer neuempfundenen, aus dem alten Griechenland herüber leuchtenden *mousiké*.

HR Mag. Dieter Peczar

Die Geschichte von St. Michael | Teil 4

Der Autor ist für ergänzende Informationen sehr dankbar und wird diese bei Gelegenheit einarbeiten bzw. die Übersichten vervollständigen. Schon jetzt möchte ich mich für eventuelle Hilfestellungen recht herzlich bedanken!

1322

Baugeschichte - Kunstgeschichte:

Vermutlich hat St. Michael bereits einen Lettner (→ Bauelement, das den Chor vom Gemeinderaum trennt). Die Errichtung eines Altars des hl. Kreuzes ist überliefert. Sein Standort ist, wie bei Kreuzaltären üblich, in der Mitte unter dem Lettner.

Gemeindegeschichte:

Ein Ablassbrief zu Ehren der Muttergottes, des hl. Kreuzes und der hl. Maria Magdalena zur Errichtung von weiteren Altären.

1327

Baugeschichte - Kunstgeschichte:

Großbrand in Wien – Nachweis für die Existenz eines Turmes von St. Michael – der auf einem spätromantischen Sockel ruhende Turm mit achteckigem Grundriss und zwei Geschossen bis zur Galerie. St. Michael brennt aus – die Glocken schmelzen.

Gemeindegeschichte:

Die Wiener Bürgerschaft und Herzog Albrecht II. (1330-1358) bringen die Mittel zur Restaurierung von St. Michael auf.

1323

Baugeschichte - Kunstgeschichte:

keine Informationen

Gemeindegeschichte:

Ablassbrief ergeht auf Bitte des Ruppold von Wien zugunsten der Michaelerkirche.

1328

Baugeschichte - Kunstgeschichte:

keine Informationen

Gemeindegeschichte:

Geldspende des Ritters Haugg von Scherffenberg zur Wiederherstellung der abgebrannten Kirche.

1325

Baugeschichte - Kunstgeschichte:

Der Maler Kaspar Dunkelsteiner verfügt in seinem Testament über eine „vergulte Tafel“ für den Altar unserer lieben Frau im nördlichen Chor.

Gemeindegeschichte:

Kirchenmeister: Konrad Etzkeinsdorfer (→Atzgersdorfer)

1330

Baugeschichte - Kunstgeschichte:

Ein neuer Pfarrhof neben dem Friedhof wird gebaut – auf der Parzelle Habsburgergasse 12. „Auf dem Michelsfreithof zunächst dem neuen Pfarrhof“ – das Haus des Schmiedes Ulrich Rusbeck – unterstand dem Schottenstift. Fresko „Marientod“ an der Nordwand des Presbyteriums (gegenwärtig: Von der Nordwand abgenommene Freskoreste transferiert in die Friedenskapelle im linken Seitenschiff).

Gemeindegeschichte:

Pfarrer / Vikar: Arnold

1326

Baugeschichte - Kunstgeschichte:

Ein Pfarrhof auf der anderen Seite der Habsburgergasse ist nachweisbar (siehe auch 1300).

Gemeindegeschichte:

keine Informationen

Quellen: Stadtchronik Wien und Chronik von St. Michael

Fortsetzung folgt!

Constanze Gröger

Veranstaltungen in Kirche und Kloster

Heilige Messe	Sonn- und Feiertag Montag-Freitag	10:00, 12:00 und 18:00 Uhr 18:00 Uhr
Vorabendmesse	Samstag und vor einem Feiertag	18:00 Uhr
Jeden 1. Montag im Monat	Vesper in der restaurierten Vesperbildkapelle (statt hl. Messe)	18:00 Uhr
Beichtgelegenheit nach jeder hl. Messe und nach tel. Vereinbarung 01/533 8000 (Pfarrbüro)		

Die Kirche ist täglich von 7:00 bis 22:00 Uhr geöffnet.

Aschermittwoch, 13.02., 18:00 Uhr: Eucharistiefeier mit Auflegung des Aschenkreuzes, zur Liturgie: Gregorianik und Orgel, Mitglieder der Chorschola der Wr. Hofburgkapelle, Orgel: Manuel Schuen

7

Kreuzweg mit anschließender hl. Messe

Freitag, 15.02., 22.02., 01.03., 08.03., 15.03. und 22.03. um 18:00 Uhr

Karfreitag, 29.03. um 14:30 Uhr

Samstag,	23.02., 18:00 Uhr und	
Sonntag,	24.02., 10:00 Uhr	zur Liturgie: Gregorianik und Orgel, Schola Resupina, Leitung: Isabell Köstler
Sonntag,	03.03., 10:00 Uhr	Messe in Konzelebration, anschließend Pfarrcafé
Montag,	04.03., 18:00 Uhr	Vesper in der Vesperbildkapelle
Samstag,	09.03., 18:00 Uhr und	
Sonntag,	10.03., 18:00 Uhr	zur Liturgie: Missa Tempore Quadragesimae per Coro, Organo e Violone von Michael Haydn, Chorus Michaelis, Leitung: Manuel Schuen
Dienstag,	12.03., 19:00 Uhr	Kapitelsaal: Einführungsvortrag von Prof. Michael Radulescu zum Konzert „Passion“ am 17.03.
Sonntag,	17.03., 18:00 Uhr	„Leiden und Tod unsres Herrn und Heilands Jesus Christus. Eine Passion“ von Michael Radulescu – 18:00 Uhr Messe entfällt
Palmsonntag,	24.03., 10:00 Uhr	Palmweihe am Ölberg (Seiteneingang Kirche) und feierliche Prozession, anschließend Eucharistiefeier
Montag,	25.03., 18:00 Uhr	Wortgottesfeier
Dienstag,	26.03., 18:00 Uhr	Wortgottesfeier
Gründonnerstag,	28.03., 18:00 Uhr	große Turmratsche, Abendmahlliturgie mit Motetten, Vokalensemble St. Michael, anschließend Anbetung
Karfreitag,	29.03., 07:00, 12:00, 15:00 und 17:45 Uhr:	große Turmratsche
	18:00 Uhr	Karfreitagsliturgie mit der Johannes-Passion von L. Lechner und Karfreitagsmotetten, Vokalensemble St. Michael
Karsamstag,	30.03., 07:00 und 12:00 Uhr:	große Turmratsche
	20:00 Uhr	Feier der Osternacht mit Feuerweihe, Exsultet und Taferneuerung, anschließend Speisensegnung
Ostersonntag,	31.03., 10:00 Uhr	zur Liturgie: Messe in C-Dur, D 452 von Franz Schubert, Soli, Chor und Orchester St. Michael, Leitung: Manuel Schuen
Ostermontag,	01.04., 18:00 Uhr	Heilige Messe NUR um 18:00 Uhr
Donnerstag,	04.04., 18:00 Uhr	SDS-Gebetsuhr – Hl. Messe zur Förderung geistlicher Berufe
Montag,	08.04., 18:00 Uhr	Vesper in der Vesperbildkapelle
Sonntag,	21.04., 10:00 Uhr	zur Liturgie: Orgelmesse, Werke von J.S. Bach, Orgel: Manuel Schuen
Dienstag,	30.04., 19:30 Uhr	Kirche: Orgelkonzert, Benefizkonzert für die Orgelreinigung mit Studierenden der Musikuniversität Wien, Orgelklasse von Prof. Roman Summereder
Donnerstag,	02.05., 18:00 Uhr	SDS-Gebetsuhr – Hl. Messe zur Förderung geistlicher Berufe
Sonntag,	05.05., 10:00 Uhr	Messe in Konzelebration, anschließend Pfarrcafé

PASSION Leiden und Leidenschaft | Programm zur Fastenzeit siehe Seite 6

Die Herausgabe dieser Zeitung wird durch die Unterstützung der nachfolgenden Firmen ermöglicht. Ein Teil der Sponsorgelder kommt den sozialen Einrichtungen der Salvatorianer in Österreich zugute.



Ihr LOGO hier?



Spezialisiert auf Restaurierung und Anfertigung von Schmuck und Tafelsilber sowie Ergänzung von Bestecken. Große Auswahl an exklusivem Tafelsilber und Schmuck.

P.b.b. Erscheinungsort Wien, Verlagspostamt 1010 Wien

Impressum: Offenlegung nach §25 Mediengesetz, St. Michael – Mitteilungsblatt der Pfarre St. Michael

Herausgeber, Alleininhaber und Redaktion: Pfarre St. Michael, 1010 Wien, Habsburgergasse 12, Tel.: (01) 533 8000
FAX: (01) 533 8000 – 31 | Büro: MO, DI, DO, FR: 9:00-12:00 Uhr (MI geschlossen) | DVR 0029874 (1099)
Internet: www.michaelerkirche.at | e-mail: pfarre@michaelerkirche.at

Grundsätzliche Richtung: Informations- und Kommunikationsträger der Pfarre St. Michael
Für den Inhalt verantwortlich: Pfarrer P. Dr. Peter van Meijl SDS und HR Mag. Dieter Peczar
Titelblatt-Layout: Pierre Martin Fegerl - Gestaltung: HR Mag. Dieter Peczar und Pierre Martin Fegerl

Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht mit der Ansicht des Herausgebers übereinstimmen.

KONTO der „Freunde der Michaelerkirche“: RLB NOE-WIEN AG, Kontonummer: 0000 704 76 08, Bankleitzahl: 32000